



Auf einem Familienfoto von Steffi, Christian, Jannick und Isabell Fischer dürfen die Kühe natürlich nicht fehlen. Die Gelpro-Tochter **Colorado EX90** war Klassensiegerin bei der diesjährigen DHV-Schau. Sie geht über Lee und Integrity auf die Rocket-Tochter Kentucky und damit auf die Stammkuh Gaby zurück, deren Nachkommen bis heute einen sehr großen Einfluss in der Herde haben. Fotos: Topf

„Wir brauchen die Vielfalt der Blutlinien“

Eine perfekt durchgezüchtete Herde und ein Management, das es den Kühen ermöglicht, ihr genetisches Leistungspotenzial auszuschöpfen und dabei auch noch alt zu werden und Schauen zu gewinnen. Das sind die Kennzeichen des Zuchtbetriebes Fischer in Brunsbek bei Hamburg, der sich seit 250 Jahren in Familienbesitz befindet.

Als Christian Fischer 2002 gemeinsam mit seiner Frau Steffi in den Betrieb einstieg, übernahm er damit auch das Lebenswerk seines Vaters Walter, der eine durchgezüchtete Herde auf höchstem Exterieurniveau aufgebaut hat. Mit einem solchen Potenzial arbeiten zu können, ist ein Privileg, das Christian Fischer sehr zu schätzen weiß. Heute stehen in der Herde 11 EX- und 45 VG-Kühe, 14 sind GP und 8 nicht eingestuft. Kühe wie Walzer EX92 (Jed), Winzerin EX91 (Juror), Bettina EX92 (Lee) und Basta EX91 (Lorado) haben unzählige Schautrophäen errungen.

Zucht ohne Extreme

Diese Bilanz legt die Vermutung nahe, dass bei Fischers die Zucht auf Exterieur im Vordergrund steht. Aus Christian Fischers Antwort auf die Frage nach seiner Zuchtphilosophie wird aber deutlich, dass dies so nicht ganz richtig ist. „Wir wollen die lauffähige Schaukuh mit vernünftiger Leistung. Nur auf Exterieur zu selektieren, bringt uns nicht weiter und ist meiner Meinung nach genauso falsch wie die alleinige Selektion auf Leistung oder auf funktionale Merkmale. Extreme, in welcher Richtung auch immer, sollte man vermeiden. Ganz wichtig ist dagegen die Vielfalt der Blutlinien. Deshalb glaube ich, dass im Moment das Merkmal Nutzungsdauer zu viel Gewicht in der Selektion hat. Natürlich wollen wir alle langlebige Kühe, aber die Zuchtwerte für Nutzungsdauer sind bei jungen Bullen noch nicht sehr aussagefähig. Dabei ist der Pedigree-Einfluss so groß, dass die starke Gewichtung zu einer Einengung

auf wenige Blutlinien und damit langfristig zu Inzuchtproblemen führen kann. So vermute ich, dass beispielsweise die Fruchtbarkeitsprobleme, die wir bei Rubens-Töchtern zum Teil schon als Färsen beobachten, mit der engen Blutführung zu tun haben.“

Für Christian Fischer besteht die Herausforderung bei der Zucht in der möglichst optimalen Kombination von Blutlinien. „Leider ist das Züchten auf Blut ziemlich aus der Mode gekommen. Ich bin zwar kein Gegner von Zuchtwerten, aber man sollte sie in Verbindung mit Kuhverstand nutzen.“

Außergewöhnlicher Kuhstamm

Etwa 60 % der Herde gehen auf die Elevation-Tochter Zenzi VG 88 zurück, die ohne ET neun Kälber, davon acht weibliche, brachte. Sie begründete über ihre Sheik-Tochter Gaby EX90 einen Kuhstamm mit dreimal drei Generationen EX-eingestufte Kühe, von denen zwei jeweils auch drei Generationen von 100 000-Liter-Kühen hervorbrachten. Die Gaby-Töchter Mandy (Spruce), Nancy RF (Enhancer) und Kentucky (Rocket) schafften alle die 90 Punkte und über 100 000 kg. Das Gleiche gelang auch Mandys Ambition-Tochter Sandy EX91, die immer noch in der Herde steht, sowie Nancys Prelude-Tochter Tiffany. Nancy selbst ist aktuell die älteste Kuh im Bestand mit einer Lebensleistung von rund 135 000 kg. Der Kentucky-Zweig verfügt mit Rio (Blackstar) zwar auch über eine weitere EX-Kuh in direkter Folge, diese konnte die 100 000 kg aber nicht ganz vollmachen. Dafür hat Kentucky den Familienteil mit dem meisten Schautyp begründet. Auf sie gehen viele der bekannten Schaukühe aus der Fischer-Herde zurück.

Mit Opal (Cleitus x Gaby), Escape (Esquimaux aus Mandy) und Lorado (Lux S aus Gabys Odin-Tochter Pussy) gingen drei Bullen aus der Kuhfamilie in den Wiedereinsatz. Grundsätzlich ist Christian Fischer aber nicht auf Anpaarungsverträge aus. „Unser Schwerpunkt ist die weibliche Nachzucht. Für mich sind nicht positive Bullen das Kennzeichen einer guten Zuchtkuh, sondern die Tatsache, dass sie den Nachkommen einen Stempel aufdrückt und mit unterschiedlichsten Bullen gute Ergebnisse bringt.“

Bei der Bullenauswahl setzt Christian Fischer, der auch stellvertretender Vorsitzender der RSH ist, größtenteils auf bewährte Vererber. So kommen Preval, Jocko Besne und Lee, die in den letzten fünf Jahren die beste Nachzucht gebracht haben, auch heute noch zum Einsatz. Bei den aktuellen Bullen versucht der Züchter, das Risiko zu streuen und verschiedene Söhne eines Bullenvaters wie



Bettina EX 92 (Lee x Choice) ist eine der aktuell erfolgreichsten Schaukühe der Herde mit einer HL3 von 11 647–4,53–3,39. Sie war 2004 Grand Champion bei Neumünster am Abend und Reserve All German. Bettinas Mito-Tochter Dorina VG 86 ist Bullenmutter mit TopQ-Vertrag. Foto: Schulze



Gaby EX 90 (Sheik x Elevation) war eine außergewöhnliche Zuchtkuh. Mit einer Lebensleistung von 112 000 kg war sie nicht nur selbst als Reserve-siegerin in Neumünster erfolgreich, sondern hat ihre Exterieurqualität und Langlebigkeit auch durchschlagend vererbt. Foto: Keleki



Zu den ganz bekannten Kühen des Betriebes zählt die Jed-Tochter **Walzer EX 92**, die beim Europa-Wettbewerb 2000 einen sehr guten 1b-Platz erzielte, 2001 Champion bei Neumünster am Abend war und mit einer aktuellen Lebensleistung von 78 874–3,48–3,35 bei 6 Kalbungen (HL4: 14 591–3,47–3,42) immer noch in der Herde steht. Nach der Rocket-Tochter Kentucky EX 90 (Utrecht 1990), der Spruce-Tochter Mandy EX 90 (Barcelona 1993) und der Blackstar-Tochter Rebeka EX 90 (Brüssel 1998) war sie die vierte von Familie Fischer gezogene Kuh, die an einem Europa-Wettbewerb teilnahm. Foto: Schulze

Durham oder Storm einzusetzen. Angesichts dieser Strategie ist es wenig verwunderlich, dass die Kühe der Herde von sehr vielen verschiedenen Bullen abstammen.

Hohe Nutzungsdauer

Die Herde hat ein Durchschnittsalter von knapp 6,5 Jahren, die mittlere Lebensleistung aller Kühe der Herde liegt bei rund 42 000 kg, und aktuell werden fünf 100 000-Liter-Kühe gemolken. Diese Zahlen belegen, dass im Betrieb Fischer hohe Nutzungsdauer nicht nur Wunsch, sondern Realität ist. Auf die Frage, warum die Kühe so alt werden, führt Christian Fischer eine ganze Reihe von Gründen an. Bei der Haltung sind es viel Stroh in der Liegebox, Weidegang und ausreichend Platz in der Abkalbebucht, in der die Kühe etwa 10 Tage lang bleiben. In der Fütterung legt er großen Wert auf einen ausreichenden Strukturanteil und verzichtet eher auf ein MJ NEL als auf ein Prozent strukturierte Rohfaser. Die Frischlaktierenden erhalten 40 Tage lang 250 ml Propylenglykol pro Tag. Außerdem achtet er darauf, dass der Harnstoffgehalt im Blut nicht über 230 bis 250 mg liegt. Mit dieser Vorgabe wird die Ration zu Anfang der Laktation vom Protein her etwas gebremst, was den Vorteil hat, dass die Laktationskurven flacher verlaufen. „Heute liegen die Laktationsspitzen auch bei den 10 000-Liter-Kühen bei maximal 50–55 kg pro Tag. Das war früher viel extremer“, sagt Christian Fischer, der sich selbst als Pansenfetischist bezeichnet. Um den Pansenbakterien eine optimale Umwelt zu bieten, ver-

zichtet er so weit wie möglich auf Futterumstellungen. Deshalb enthält auch die Vorberbeitungsration die gleichen Komponenten wie die Kuhration.

Als weiteren Punkt nennt er die Melkanlage, die 1995 auf das „System Happel“ umgestellt wurde. „Damals hatten wir echte Probleme mit der Zellzahl und wollten ohnehin in eine neue Anlage investieren. Zu Anfang gab es schon einige Schwierigkeiten mit der Haftung der Melkzeuge, da das System ursprünglich auf Fleckviehkühe ausgelegt war. Die Firma zeigte aber viel Entwicklungsgeist und hat uns nie hängen lassen. Mittlerweile sind wir sehr zufrieden, die Zellzahlen stimmen, und wir haben schon ewig kein Oxytocin mehr gebraucht.“

Eine Rolle beim Altwerden der Kühe spielt aber auch die Tatsache, dass Christian Fischer nichts unversucht lässt, wenn eine Kuh mal krank wird. „Bei uns bekommen die Kühe immer mehrere Chancen, denn wer züchten will, muss den Tieren auch mal ein schlechtes Jahr verzeihen. Im Grunde kann man mit einer Kuh erst nach dem dritten Kalb richtig züchten. Die Anpaarungen davor sind eigentlich nur Versuche, um herauszufinden, wie sie sich wirklich vererbt.“

Aufgrund der niedrigen Remontierungsrate können die Fischers jährlich bis zu 30 Rinder auf Auktion verkaufen. „Im letzten Jahr haben wir den gesamten Färsenjahrgang verkauft, weil wir uns von keiner einzigen Kuh trennen wollten. Das ist zwar aus finanzieller Sicht positiv, aber dafür gehen auch mal Färsen weg, die wir eigentlich gerne behalten würden.“

CT

Betriebsspiegel

Steffi und Christian Fischer
Hauptstr. 14
29946 Brunsbek

Betriebsgröße

125 ha LN (davon 65 ha Pacht), 60 ha Grünland

Arbeitskräfte

2,5 AK

Viehbesatz

80 Milchkühe plus gesamte weibliche Nachzucht; ca. 25 Zuchtbullen

Herdendurchschnitt 2002

(84,9) 10 992–4,14–3,36

Herdendurchschnitt 2003

(86,7) 10 868–4,00–3,42

Herdendurchschnitt 2004

(84,1) 11 127–4,09–3,42

Fütterung

Winter: Mischration aus Gras- und Maissilage, 2 kg Getreide, 3 kg Raps/Sojaschrot (50/50), 3 kg Biertreber, 0,5 kg Stroh, Mineralstoffmischung, Kraftfutter im Melkstand (18/4 mit geschütztem Protein, max. 6 kg/Kuh und Tag)
Sommer: vergleichbare Ration plus halbtägige Rationsweide

Stall

Boxenlaufstall für die Kühe mit stroheingestreuten Tiefboxen, Jungviehstall mit Zweiflächenbuchten (Tiefstreu/Spalten) und Liegeboxen

Melken

Doppelsechser-Fischgräten

Bulleneinsatz

Duplex, Titanic, Talent RF, Mr Sam, Zenith, Juote, Jocko Besne, Preval, Lee

Verband

RSH



Bei Steffi und Christian Fischer haben die Kühe Familienanschluss. **Brenda VG 87** (Laredo), die in Oldenburg den Reservesiebertitel der alten Klassen holte, ist der aktuelle Star des (noch) kleinen Rotbuntprogramms, für das Steffi Fischer zuständig ist.